

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 4

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arme und reiche Leute.

Sie engbrüstig auf ihrem Gelbsack sitzen, vor Fett und Angst unaufhörlich schwigen,
In Sorge um Ansehen und ihren Magen sich selbstquälisch immer fragen:
„Was werden wir essen, damit's uns bekommt, und trinken, auf daß es der Laune frommt?“
Ist standesgemäß auch unser Kleid und wird die Nachbarin gelb vor Neid?
Ist noch sein das Fahren mit dem Automobil, das gestern der vornehmen Welt gefiel?
Schon bürgert sich's ein im Krämergeschäfte — man muß schon steigern die Pferdekräfte,
Damit nicht Herr & uns überholt und der Leben gebliebene Pöbel johlt...
Bezweifelt man unser Bildung Nicht auch in exklusiven Kreisen nicht,
Wenn es nicht Aufwand und Modereisen aus dem Portemonnaie bemeisen?
Ach, unser Sohn, der Corpsstudent, wird doch nicht studieren permanent?
Der Himmel behüf' uns — das Wissen bläht — daß er nicht unter die „Hungerleider“ gerät
Und als Gott „und Geldverächter untergeht...“
Und so fort quälen mit tausend nicht'gen Fragen sich die, die sich sonst nicht brauchten zu „plagen!“ —



Sch bin der Düsseler Schreier
Und hat es mich sehr erregt,
Wie man in Russland durch Töten
Dem Volkswillen Rechnung trägt.

Nicht viel ist's, was Jene wollen:
Ein klein-wenig Freiheit nur;
Doch Zarenabsolutismus
Geht nur auf Tyrannenspur.

Da lobe ich mir vor Allen
Mein herzliebes Schweizerland;
Wir schimpfen auf die Regierung
Und schießen im Schützenstand.

San Gallo, li 21 Gennaio 1905.

Liebe Redazione vom „Nebelspalt“, Zürigo.

Ani dir scho ganza Jahr numa scribe wenn i bine gange fort vom söne Basilea bi Binnige; at mir nume guet falle noch das Murerstreigg, ani seit su mine maestro: gang i ander Ort sum mine polenta und minestra verdiene.

San Gallo ist glina bella Statt aber caiba fil stüra: jezzo glaube denn wird no moltissimo verdammt mit das neu Moda wo bis a fulzig centesimi tutti quanti alla Chaib müese ferstüra. Wenn die Erra nüte sono srifa i ganga eisagg im Rietüüsli ufa si diei oder im Erisau, Appesell fil froh wenn coma Lüt sum stüra und im „Thurgi“ si nema au gern, i weisse scho. Wenn San Gallo der Commissione riicha Erra tuet chianiere, i tengga, si magge au so und gange fort, denn der Commissione stürio cönnasissa wo ist majato.

Wenn der Stadt at vill moneta si brucha vill, solamente nüte för Bahnhoff oder sum Spisergass wiiter magge. Aber för monumenti und dera caiba Süg si and moneta wie der Will Helm för telegrammi gratulationi oder condolationi oder för medaglie.

Jo, jo, liebe Redattore, do cönnas eim tutti Hoor s'Berg stoh wemne no ät, wenn no fast Tringgeld müese ferstüra und was der Frau swöschet ina verdiene tuet mit eissi Maroni vercauf.

Lezzta Jahr si and au müese neue Schriüberknecht a sum Nöti scribe im Wasserwerkio för acqua fresca wo z'vill uthepumpato and vom lago di Rorschagg; i weisse nüte ob Wiliandler au no and müese Ueberwasser sale.

Im Basilea Brot und Fleisch nüth so vill cost wie San Gallo und jezzo die caibe Metzgermeist wieder usslaga mit prezzo; i glauba, si wülle ander Wogga Slitta fahra, dass and wieder moneta zum champagniero suffa, vögele und fisch fressa im Rorschagg; seba Tag si and solamente Napoleon-Stugg in porte-moneta, pezzi da 5 Franchi ist s'wenig; ander Tag si paccha Wurstio wieder im Sitig-papier vom „Ostschwiz“ perché papiero bianco costa troppo.

In San Gallo mir and au eine Ware-Uus vom Julius aber i bin no nie dine sii; ani Basilea eine Mal 9 Fund Soda cauft und 5 kilogrammi übercoh aber gans prima qualität wie sine Rhum di Jamaika wo ist au „berühmt“ worde; i weisse nüte ob er im Basilea am Gwerbusstellig at Bronz-medaglia überco oder ob ist versilberet worde für 99 centesimi et mezzo.

Noch em Fast Naggt i wille denn wieder scribe.

Molti saluti
Avanti Cesare, Via nuova.

Aber die nervös so nie Ruhe finden, sich eine Rute über die andre binden, Über des Daseins Zweck im Zweifel sind immer einer des andern Teufel — Und ob ihre Schätze sind ohnegleichen — Sind das die „Reichen?“ — Dagegen — sind die vielen andern, die heutseicht durch's Leben wandern, Nur fristen von der Hand zum Mund ihr Dasein auf dem Erdenrund, Nicht ängstlich fragen nach dem Morgen, nur für ein rechtes Heute sorgen, Flott leben und auch leben lassen, vor Zukunftsnöten nicht erblassen, Voll Mut auf ihre Arbeitskraft vertrauen, daß das Nötige schafft Für sich ein jeder Sonntag — die, somme, was da kommen mag, mit ihrer starken Herzen Schlag, Furchtlos erhob'ner freier Stirn, Verstandesstärke in dem Hirn, Entgegengeh'n dem Daseinstreit — die auch zum Dulden sind bereit, Doch nur, wo ihre Menschenmacht Göttin Natur zum Halt gebracht — Die nicht viel fragen, sondern handeln, veredelnd Noches umzuwandeln, Daß ein Stolz die genüßliche Brust nur fühlt: Die frische Schaffenslust — Die, stets des Daseins Zweck benutzt, der bis zum letzten Abendhauch — Doch ohne Angst und Hinterlist — schlichtweg zu leben einzig ist, In rechtem brüderlichem Brauch gedenken ihrer Nächsten auch... So reich an Kraft, Witz und Erbarmen — sind das die „Armen“??

In Thur herrscht gegenwärtig allgemeine Verstimmung; dort brummt jetzt alles „Baß“.

Weisst du, wie viel dumme Gagen, Mädchen nämlich, sahnachtblind, Kaum dem Kinderstrumpf entwachsen, bald beim Tanz zu finden sind? Schon der Bachisch ohne Flossen mit verdächtigem Genosßen,

Will da walzen toll und wild.

Weisst du wie viel stolze Weiber, Länzer angeln ohne Wahl, Kaminfeiger, Böllner, Schreiber, dort im Ed' murrt der Gemahl. Daß der Abend besser schmiede, ist verfeht die ob're Decke,

Das Klavier war viel zu schwer.

Weisst du wie viel krumme Beine, ganz umsonst gepeinigt sind, Etwas gräber werden keine, bleiben treues Angebind. Dort ein Budel, s'ist zum Lachen, will sich künstlich eben machen, Und vom Kopfe trüpfelt Schweiß.

Weisst du wie viel brave Leute, in so wüster Narrenzeit, Werden nicht des Nummels Beute, bleiben ganz alleine gscheidt; Ach, ich kenne nur die Eine, leicht zu raten, wen ich meine, Weil sie heißt:

Eulalia.

Splitter.

In reichen Geisternwohnt die Muse,
Aber durch wüste Seelen tödt die Haft. —



Gueri: „Hälf Gott Rägel. Bi derigem ungrimte Wetter chunti Gueri zart Konstruktion z'gues. Ihr händ nüd nötig, go Ski fahre us Gsundheitsrüküfste.“

Rägel: „Ihr sellidmer him Hagel Gueri Nase au müeche ha ga strecken uf Glaris ue am letzte Sundig a s'Wettrennen?“

Guéri: „Perse bin i dobe g'st, und i chani scho sage, daß mi nüd grouen ist, wenn d'r Extrazug scho $\frac{3}{4}$ Stund z'spot ue cho ist und i us d'r Bundespahn inne schier verfrore bi i dere Chünnelchisten inne, wo-ni fahre bi.“

Rägel: „G'schätzbi him Strohl recht und säß g'schätzbi.“

Chneri: „Das verlünd Ihr nüd besser, grad für Eu, wo-n all' Tag müend us der Gierbrecht aben und ue, wärid ä so Ski verdammt kumod, do —“

Rägel: „B'hietmi, er wärid doch nüd glaube, daß ich i minen alte Tage na derig Gabriele lehri.“

Guéri: „Ja, das ist nüd so giöheli. Grad Ihr mit Guere Füehlene, wo fast so lang sind, wie dä Ski, hettid en ganz sichere Stand, und us d'r Brugg wär's erst na nüd dumm, us ä so Ski obo z'stoh, astatt ussem halte Bode, abgief devo, daß äs sie guet miech.“

Rägel: „Ihr und Guere Sagboct sind ballt gleich g'schid, und säß funder.“

Guéri: „G'stigedi. Ihr hånd amig über s' Beloziehbehafre au spöttlet. I 10 Jahre häi ni d'r Brugg kän Einzigi meh feil, wo nüd per Ski chunt. Das wär mer biem Hagel an es Uege, ä so es Skiwetrenne vo dä Gmüesnibere, Ihr speziell miechedi glaubi nüd ung'schick im Sprunglauf us 29 Meter — —“

Rägel: „Und Ihr miechedi am beste, wenn er vo Gstaatswege versorgit würdid, und säß miechederi!“